

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und
die Nibelungen**

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1814

Hundert und achtzigstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162175)

Schild zur Gabe senden soll.“ Und so thaten sie: da ward das Loos geworfen, und fiel das Loos auf Amelung, den Sohn Jarl Hornboge's. Da ward sein Ross und sein Schild genommen, und sandte König Dietrich es an König Isung. Und damit ritt Siegfried seine Straße dahin.

Hundert und achtzigstes Kapitel.

Amelung reitet Siegfrieden nach, und will sein Ross wieder haben.

Nun dünkte Amelungen überaus übel, daß er sein Ross verloren, und dünkte ihm besser, wenn er daheim großes Eigenthum verloren hätte: er wollte also Siegfrieden nachreiten, und es nicht dabei bewenden lassen, und ging zu seinem Vater und bat ihn, sein Ross ihm zu leihen, denn er wolle sein Ross wiederholen von dem, der damit fortgeritten war. Der Jarl aber wollte nicht, daß er nachritte, und wollte

ihm sein Roß nicht leihen, sondern es dabei verbleiben lassen.

Nun ging Amelung zu Wittich, und bat ihn sein Roß ihm zu leihen. Da antwortete Wittich: „Ich fürchte, daß du von diesem Gefessen dein Roß nicht wieder erhältst, wenn er ist, wie ich glaube, daß er ist; wenn du aber dein Roß nicht erhältst, und auch mein Roß verlierest, was soll ich dann haben?“ Da antwortete Amelung: „Wenn ich dein Roß verliere, so sollst du mein ganzes Reich haben, und das sind zwölf der stärksten Burgen in Windland, die gab mir mein Vater, und du sollst auch sein Erbe sein, so wie ich es sonst wäre, wenn ich dir dein Roß nicht zurückbringe: wenn ich dir aber dein Roß zurückbringe, so habe ich auch meines wieder: und entweder will ich mein Roß haben, oder den Tod.“ Nun antwortete Wittich: „Wenn dem so ist, so sollst du mein Roß haben, bieweil du am meisten wagest bei dieser Fahrt.“

Nun stieg Amelung auf den Schimming, und ritt nun so meist er mochte, bis er Siegfrieden erreichte; und das war unfern der Burg des Königs, und war da nahebei ein Lindenbaum. Nun rief Amelung den Mann an, und und bat ihn seiner zu harren. Und der that also. Da sprach Amelung: „Steig’ ab von dem Rosse, das du reitest, denn nicht will ich es lassen, dieweil ich weit heim zu reiten habe.“ Da antwortete Siegfried: „Was Mannes bist du, der so kühnlich dieses Roß anspricht, worauf ich sitze? Doch dünkt mich nicht, daß du es erhalten wirst, ob du es nun zuvor hattest, oder nicht.“ Da sprach Amelung: „Steig’ ab von dem Rosse; und wenn du es nicht thust, so mußt du dein Leben lassen, und so auch das Roß.“ Nun vermuthete Siegfried, daß dieser Mann der Sohn des Jarls Hornboge sein müsse, welcher sein Blutsfreund war, und so sprach er: „Ich sehe wirklich, daß du um das Roß streiten willst mit mir, und kann sein, daß du den

Mann getroffen, der auch mit dir in kurzer
Stund' streiten will, wiewohl du nicht sogleich
zu Streite kömmt: und ich gebe den Rath, daß
wir noch auf eine andre Art uns mit einander
versuchen, zu entscheiden, ob du dein Roß wie-
der erhältst, das du ansprichst, oder auch das noch
lassen mußt, darauf du sitzt. Nun lege deinen
Speerschaft ein, und reite auf mich, und ich will
still halten dagegen; und wenn du mich von
meinem Rosse stößest, so habe dir dein Roß,
und gebrauch' es wohl; wenn aber ich deinen
Anritt bestehe, so werde ich versuchen mit mei-
nem Speerschaft zu reiten; und nicht eher stel-
len wir dieses Spiel ein, als bis einer von uns
sein Roß verliert." Und dieses gefiel Amelun-
gen wohl, und er wollte es so geschehen
lassen.
